

Pressemitteilung Langfassung

## **Weiterhin Nachholbedarf bei der digitalen Bildung**

### **Neue Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung: Kompetenzen in der digitalen Welt**

von Prof. Dr. Birgit Eickelmann

#### **Die Dringlichkeit, Kompetenzen in der digitalen Welt zu vermitteln, steigt**

Bund und Länder haben hohe Investitionen in die technische Ausstattung der Schulen angekündigt – und den vereinbarten DigitalPakt dann wieder verschoben. Dabei ist der Bedarf immens. Digitale Bildung ist bisher längst nicht flächendeckend in Schulen angekommen, darauf weist die neue Expertise „Kompetenzen in der digitalen Welt“ von Prof. Dr. Birgit Eickelmann im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung hin.

Der Blick auf Deutschland zeigt, dass die Digitalisierung des Schulbereichs weiterhin nicht mit den Entwicklungen in anderen gesellschaftlichen Bereichen Schritt hält. Andere Länder sind hier schon viel weiter und die Wirksamkeit von Schule, die in der digitalen Welt benötigten Kompetenzen zu vermitteln, gelingt noch immer nicht in der Breite. Dabei hat bereits die ICILS-2013-Studie aufgezeigt, dass fast ein Drittel der Jugendlichen nur über basale Kompetenzen im Umgang mit neuen Technologien und digitalen Informationen verfügen. Zudem gelingt es noch zu selten, besonders interessierte Schüler\_innen in diesem Bereich zu fördern. Eine Neuausrichtung in Deutschland, und viel Hoffnung, sind daher mit der Ende 2016 veröffentlichten KMK-Strategie zur Bildung in der digitalen Welt verbunden, auf deren Umsetzung sich alle Bundesländer verpflichtet haben. Mit dieser Strategie liegen erstmalig gemeinsame Zielsetzungen für den Schulbereich vor, deren Kern die Vermittlung von ‚Kompetenzen in der digitalen Welt‘ auf der Grundlage des in der KMK-Strategie ausgewiesenen Kompetenzrahmens ist. Damit hat die Digitalisierung des Schulbereichs hierzuland Rückenwind, den es zu nutzen gilt. Der Nachholbedarf ist groß.

#### **Geschwindigkeit der Digitalisierung überholt Entwicklungen im Schulsystem**

Eine große Herausforderung bildet die Geschwindigkeit der Digitalisierung. Hier Schritt zu halten, scheint für den Bildungsbereich kaum darstellbar, dennoch gilt es, die Dynamik der Entwicklungen konzeptionell mitzudenken. Eine einmal formulierte Strategie ist daher nur dann zukunftsfähig, wenn ihre Weiterentwicklung unmittelbar mitgeplant wird. Schon jetzt zeigt sich, dass beispielsweise mit dem Bereich der informatischen Grundbildung und Kompetenzen im Bereich ‚Computational Thinking‘ und des Verstehens und Anwendens von Algorithmen wichtige Bereiche nicht oder nur randständig Eingang in die Strategie gefunden haben. Hier sind andere Länder schon einen Schritt weiter. Zu langwierige Diskussionen über Wege und Konzepte, wie Schulen mit moderner IT-Ausstattung ausgestattet werden können, sind daher wenig hilfreich und verzögern wichtige Prozesse.

## **Zielsetzungen nicht aus den Augen verlieren**

Bei allen Entwicklungen, die derzeit auf Bundesländer- und Schulebene im Zuge der Digitalisierung zu beobachten sind, ist es wichtig, die Zielsetzungen nicht aus den Augen zu verlieren. Zunehmend wird deutlich, dass die Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe sowie die Vorbereitung von Kindern und Jugendlichen auf selbstbestimmtes Handeln in einer mediatisierten Gesellschaft eine zentrale Aufgabe für Schulen ist. Die damit einhergehende Erweiterung des Bildungsauftrags von Schule bezieht sich vor allem auf die Vermittlung neuer, in einer digitalen Welt benötigter Kompetenzen. Für die Gestaltung schulischer Lernprozesse sind aber die Nutzung digitaler Medien für das fachliche Lernen sowie eine Modernisierung von Lehr-Lernprozessen unter Nutzung der besonderen Potenziale neuer Technologien, z.B. der Unterstützung individuellen Lernens, mindestens genauso wichtig. Dabei geht es immer um das Pädagogische und nicht um die Technik. Es geht um Kompetenzen statt um Aktionismus und es geht um Qualität, die die Lernenden und Lehrenden in den Blick nimmt und unterstützt.

## **Unterstützungsstrukturen bereitstellen**

Ergebnisse von Studien zeigen, dass die Rahmenbedingungen und Verfügbarkeit von digitalen Bildungsmedien eine entscheidende Rolle für die schulische Nutzung digitaler Medien und die Förderung entsprechender Kompetenzen spielt. Ohne digitale Inhalte, Strukturen, Materialien und konkrete, zu den Lehrplänen passende Unterrichtsmaterialien erweist sich die Integration digitaler Medien in unterrichtliche Lehr-Lernprozesse als zu aufwändig und wenig zeitgemäß. Dabei ergeben sich fünf ganz konkrete Anforderungen an digitale Lehrmaterialien: (1) Zugänglichkeit in Bezug auf grundsätzliche Verfügbarkeit von qualitativ ansprechenden, lehrplankonformen Materialien ohne zusätzliche Kostenhürden; (2) Übersichtlichkeit im Sinne von Strukturen, die das gezielte Auffinden passender Materialien ermöglichen, ohne Zeitverluste und mit guter Orientierung und Vorsortierung oder Sortierbarkeit; (3) Adaptierbarkeit in Bezug auf die Verwendbarkeit und Möglichkeiten der Anpassung für unterschiedliche Lerntypen und Lerngruppen sowie für die unterschiedlichen schulischen Kontexte, insbesondere auch die Unterschiedlichkeit hinsichtlich der IT-Ausstattung; (4) Finanzierbarkeit im Sinne der Klärung von Anschaffungs- und Folgekosten, auch mit schulischen Sachaufwandsträgern und schließlich (5) rechtliche Aspekte, vor allem im Hinblick auf Einhaltung von Datenschutz, Persönlichkeitsrechten und Lizenzrechten bei der Nutzung digitaler Lehr- und Lernmaterialien. Von besonderer Relevanz in der aktuellen Diskussion sind die Ausstattung bzw. Bereitstellung von sicheren Lernplattformen, die Entwicklung und Bereitstellung von OER (Open Educational Resources), die Entwicklung hin zu digitalen Schulbüchern sowie die Bereitstellung von sicheren Cloud-Lösungen.

## **Achtung, Digital Gap! – Engagierte Schulen schon längst auf dem Weg**

Wichtig ist, alle Kinder und Jugendlichen zu erreichen – unabhängig von der sozialen Lage der Schülerfamilien. Derzeit lässt sich eine digitale Spaltung nachweisen, die sich ohne weitere Maßnahmen möglicherweise noch vergrößern wird. Insbesondere zeigt sich der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg im Bereich der Vermittlung von Kompetenzen in der digitalen Welt. Demgegenüber steht, dass sich zahlreiche engagierte Schulen schon längst auf den Weg gemacht haben und sich den

Herausforderungen der Digitalisierung stellen. Sie nutzen die Potenziale neuer Technologien für das Lernen. Erfolgreich sind diese Schulen, weil sie die Chancen des Lernens mit digitalen Medien mit den besonderen Herausforderungen der Schule und den schulischen Konzepten und Zielsetzungen verknüpfen. Die Entwicklung schulischer Medienkonzepte und deren Umsetzung bilden daher den Dreh- und Angelpunkt für erfolgreiche Entwicklungen. Schulen, die Konzepte entwickeln und umgesetzt haben, betonen zudem, dass es wichtig ist, alle Schüler\_innen auf dem Weg in die Informations- und Wissensgesellschaft mitzunehmen und die Vermittlung von Kompetenzen in der digitalen Welt mit dem Lernen in allen Fächern zu verknüpfen. Die Augen vor der veränderten Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen zu verschließen, sei nicht mehr zeitgemäß und wird daher dem Bildungsauftrag von Schule nicht gerecht. Eine maßgebliche Rolle spielen in diesem Zusammenhang die Schulleitungen sowie die Kompetenzen der Lehrpersonen, die die Grundlage für die zukunftsfähige Arbeit der engagierten Schulen bildet.

### **Perspektiven für die Bundesländer: Zielsetzungen festlegen, Unterstützungsstrukturen schaffen, Maßnahmen umsetzen**

Die Bundesländer können hinsichtlich der Umsetzung der im Rahmen der KMK-Strategie festgelegten Zielsetzungen auf sehr unterschiedliche Vorerfahrungen zurückgreifen und verfolgen verschiedene Ansätze. Wichtig ist, dass die Bundesländer selbst nun den Schulen eine Zielrichtung für die Digitalisierung im Schulbereich vorgeben und Unterstützungsmaßnahmen bereitstellen. Gleichsam muss den Schulen genügend Handlungsspielraum gelassen werden, um die übergeordneten Zielsetzungen mit der pädagogischen Arbeit in der Schule verknüpfen zu können. Mehr noch als bisher ist in den Bundesländern darauf zu achten, dass nicht nur engagierte Schulen oder in den Schulen engagierte Lehrkräfte, sondern alle Schulen und Lehrkräfte bei der Vermittlung digitaler Kompetenzen mitgenommen und unterstützt werden. Pädagogische Freiheit darf nicht zur Beliebigkeit führen. Die Schulen übernehmen eine verantwortungsvolle Aufgabe.

Zentrale Eckpunkte für zukünftige Entwicklungen sind die verbindliche Verankerung in Curricula mit einem eigenen Schwerpunkt auf der Vermittlung von ‚Kompetenz in der digitalen Welt‘, die Verbesserung der IT-Infrastruktur, die Bereitstellung von Bildungsmedien, die Schaffung von Unterstützungsstrukturen für Schulen und von Schulentwicklungsmaßnahmen, die personelle Unterstützung der Schulen sowie die Modernisierung der Lehrerbildung. Auf konzeptioneller Ebene sind die Entwicklung von Handreichungen für die schulisch-konzeptionelle Arbeit auf Einzelschulebene sowie die Unterstützung der Entwicklung und Erprobung von innovativen Konzepten erforderlich. Arbeitsgruppen, die verschiedene, an Bildung beteiligter Akteure einbeziehen und wissenschaftliche Expertise nutzen, können wichtige zukunftsweisende Konzepte erstellen. Derzeit steht allerdings noch die Konzeptentwicklung im Vordergrund, auf die nun zeitnah konkrete Maßnahmen zur Umsetzung folgen müssen damit alle Kinder und Jugendlichen von den aktuellen Entwicklungen profitieren können.

Kontakt: Marei John-Ohnesorg, [marei.john@fes.de](mailto:marei.john@fes.de), 030 – 26 935 7056.

Bestellungen der Expertise bitte an Anett Borchers, [anett.borchers@fes.de](mailto:anett.borchers@fes.de).